

Die herausragenden Vorzüge des Eröffnungsbandes liegen zunächst in seinem ausführlichen Bild- und Dokumentationsteil, der die Textlektüre an passender Stelle ergänzt, auflockert und die aufgestellten Behauptungen auch belegt. Umfangreiche Archivforschungen der Autoren waren nötig, um selbst entlegene Dokumente von "Judenchristen", aber auch von staatlichen und kirchlichen Stellen aufzufinden.

Obwohl die meisten Einzelheiten der dargestellten Epoche 1933-35 in den einschlägigen Facharbeiten von Wolfgang Gerlach (*Als die Zeugen schwiegen: Bekennende Kirche und die Juden*, Berlin: 1987) und Kurt Meier (*Kirche und Judentum*, Göttingen: 1968, leider hier nicht aufgeführt) schon Erwähnung fanden, haben die Autoren auch einzelne neue Sachverhalte ans Licht gebracht. Nicht nur die traurigen Einzelschicksale "judenchristlicher" Pfarrer (Flatow, Forell, Mendelsohn, Lehmann), die von der Ariergesetzgebung in und außerhalb der Landeskirchen direkt und existentiell betroffen waren, sondern auch die ambivalente Haltung der Judenmissionsgesellschaften und des Pfarrernotbundes werden durch neue Einzelbefunde beleuchtet. Auch die Verbindung von religiösen Sozialisten zu den drangsalierten Juden innerhalb der evangelischen Kirche findet Beachtung, ebenso die verhängnisvolle Stellungnahme von Walter Künneth zum "Judenproblem".

Der erste Band versteht sich wohl in erster Linie als Dokumentation zur Erinnerung und Sichtung der Faktenlage, nicht als Erklärung oder theologische Aufarbeitung der genannten Zusammenhänge. Nur so ist es zu erklären, daß die Autoren weitergreifende Rückschlüsse vermeiden. Ihre ergiebige Darstellung erzwingt jedoch das wichtige Weiterfragen nach Schuld, Verantwortung und Neuanfang im Dialog mit dem modernen Judentum. Auf die Fortführung der Reihe darf man gespannt sein.

*Stephan Holthaus*

---

Arno Sames. *Anton Wilhelm Böhme (1673-1722): Studien zum ökumenischen Denken und Handeln eines halleschen Pietisten*. Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, 26. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1990. 199 S., DM 48,—.

---

Der 1673 als Sohn eines Pfarrers in der Grafschaft Waldeck geborene Böhme hat in Halle studiert und sich "dort der Einwirkung August Hermann Franckes ganz geöffnet" (S. 20). Seit 1698 wirkte er als Informator am gräflich-waldeckschen Hof in Arolsen, 1700 wurde er dort aufgrund eines Streites mit der orthodoxen Geistlichkeit entlassen. Nach einer Zwischenstation in Halle reiste Böhme 1701 nach London, wo er bis zu

seinem Tode im Jahre 1722 lebte, seit 1705 als Kaplan an der lutherischen Hofkapelle St. James. Als Übersetzer pietistischer Literatur und als Mitglied der 'Society for Promoting Christian Knowledge' sowie durch den ständig beibehaltenen Kontakt zu Francke war er zeitlebens ein Förderer des halleischen Pietismus in England und aufgrund seiner theologischen Prägung ein Anreger der ökumenischen Ausbreitung des Pietismus. Da die Forschung meist die beiden Lebensabschnitte Böhmes separat betrachtet hat, füllt Sames mit dieser 1983 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eingereichten theologischen Dissertation (Promotion B = Habilitation), die nun fast unverändert im Druck erschienen ist, eine Forschungslücke, ist doch das erklärte Ziel dieser Arbeit "der Versuch, eine zusammenfassende, Böhmes Tätigkeit in Deutschland und England miteinander in Beziehung setzende Darstellung zu geben" (S. 55).

Nach einem breit angelegten Abschnitt zur "Problemfindung" (S. 19-57) behandelt Sames zunächst die Auseinandersetzung mit dem waldeckischen Konsistorium 1699/1700 (S. 58-106) und anschließend unter der Überschrift "Zwischen Anglikanismus und Luthertum" Böhmes Aktivitäten in London (S. 107-132). Diese werden vertieft durch die zusammenfassende Analyse des Kirchenverständnisses von Böhme und Heinrich Wilhelm Ludolf (1655-1712) (S. 133-149). Dies zu tun lag schon deshalb nahe, weil neben dem Ökumeneverständnis gerade dem Kirchenbegriff bei Böhmes Vermittlerrolle zwischen Halle und England eine zentrale Rolle zukam. Von großer Bedeutung für die Lösung dieser Aufgabe ist der Briefwechsel zwischen Francke und Böhme, weshalb Sames zwanzig bisher ungedruckte Schreiben Böhmes in einem Anhang ediert (S. 156-187) und ein Register von dessen Briefen nach Halle beigibt (S. 188-195). Natürlich wäre es noch hilfreicher gewesen, auch die jeweils entsprechenden Briefe Franckes abzdrukken, aber das hätte wohl den Rahmen dieser Arbeit gesprengt.

Sames macht in seiner quellengesättigten Darstellung deutlich, daß Böhme sich stets als "Multiplikator halleischer Gedanken" verstand, dabei aber auch eigenständige theologische Perspektiven entfaltete, namentlich den 'abstrakten Geistesgedanken', der ihn zur Kritik an der verfaßten Kirche führte, und die 'Harmonievorstellung' (S. 105). Er bestätigt ferner den bisherigen Eindruck der Forschung, die Zusammenarbeit zwischen den Reformkreisen der Kirche von England und dem Halleischen Pietismus gehe auf Böhme zurück, was nur möglich war, "weil die Grundstruktur seiner Theologie zu einer interkonfessionell-ökumenischen Öffnung führte" (S. 150). Zusammenfassend konkretisiert Sames

deren Spezifika an drei Aspekten: Erstens das Element kritischer Reduktion. Böhme sah in jeder äußeren Form des Kirchenwesens das Ergebnis geschichtlicher Entwicklung. Wesentlich für christliches Leben sei demgegenüber aber "das Wort der Offenbarung als objektives und ihm entsprechend Glaube und frommes Leben als subjektives Element" (ebd.), woraus sich folgerichtig seine Kritik am institutionalisierten Kirchenwesen ableitete. Sames nennt dies eine 'spiritualistische Kritik Böhmies an den Kirchen seiner Zeit' (S. 151). Zweitens die Harmonievorstellung, die aufgrund ihres Geistbegriffes das wahre Christentum nicht an die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession band, sondern von der auch in diesen möglichen Einheit der Gläubigen in Gott ausging. Drittens "die unauflösliche Verbindung von geistlicher Erkenntnis und tätiger Nächstenliebe" (ebd.), die den aktivistischen Grundzug von Böhmies Leben erklärt. "Sein persönlicher Einsatz ist eine Wirkung des Geistes, der ihn zu tätiger Anteilnahme für die Mehrung der Ehre Gottes treibt. Diesem Ziel gilt die Vermittlung hallescher Frömmigkeit und Liebestätigkeit" (S. 153). Dazu habe ihn, so Sames, der "spiritualistische Grundzug seines Lebens" (ebd.) befähigt, wie seine theologische Grundlage überhaupt "mystisch-spiritualistischer Art" (S. 153f) gewesen sei, ein Gedanke, den der Verfasser nicht recht überzeugend zu belegen weiß.

Insgesamt macht Sames in Weiterentwicklung der bisherigen Forschung in seinem sorgfältig edierten Buch Böhmies Beitrag für das ökumenische Denken seiner Zeit nachvollziehbar und einsichtig.

Lutz E. v. Padberg

---

Andrea Strübind. *Die unfreie Freikirche: Der Bund der Baptistengemeinden im 'Dritten Reich'*. Historisch-Theologische Studien zum 19. und 20. Jahrhundert, 1. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1991. XV + 434 S., DM 48,—.

---

Im Rahmen der gegenwärtigen Bemühungen um Aufarbeitung der Vergangenheit nach der Vereinigung Deutschlands steht auch das Verhalten der Kirchen in der ehemaligen DDR im Kreuzfeuer der Kritik. Mehr oder weniger direkte Vergleiche zu der Zeit nach 1945 werden gezogen, und manch einer vertritt die Meinung, der Evangelischen Kirche stünde ein neues Schuldbekenntnis gut an. In dieser Diskussion sind ehrliches Bemühen um Verständnis, rigoroser Moralismus, parteipolitisch orientiertes Taktieren und die Neigung zu gezieltem Vergessen oftmals nur schwer voneinander zu trennen. Erklärung ist diese prekäre Situation durchaus, denn die zeitliche Nähe zu den Ereignissen läßt alle Beteilig-